

**Sonntag, 11.01.2026 1. Sonntag nach Epiphania**

**Altstädter Nicolaikirche**

**10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**

**im Gedenken an Albert Schweitzer**

Antje Hörmann, Lektorin; Rudolf Innig, Orgel; Bertold Becker, Predigt.

In dieser Woche jährt sich der 151. Geburtstag von Albert Schweitzer, dem deutsch-französischen Forscher, Arzt, Philosophen, Theologen, Organisten, Musikwissenschaftler und Pazifisten. Er wurde am 14 Januar 1875 in der Nähe von Colmar im Elsass geboren und gilt als einer der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts. Die Altstädter Nicolaikirche hat einen besonderen Bezug zu diesem Menschen: Albert Schweitzer predigte in ihr und spielte auch ein Orgelkonzert. Der Gottesdienst am 11. Januar 2026 in der Altstädter Nicolaikirche würdigt diesen besonderen Menschen mit Musik und Bezügen in Texten und Predigt.

**Predigt**

**Lass es jetzt zu!**

**Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.**

**Jesu Taufe**

13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes,  
dass er sich von ihm taufen ließe.

14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach:

Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm:

Lass es jetzt zu!

Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Da ließ er's ihm zu.

16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser.

Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf,

und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich  
kommen.

17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach:

Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

## **Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.**

(Röm 8,14 – Wochenspruch)

1.

### **Liebe Schwestern und Brüder,**

eine Vielstimmigkeit von Melodien, die ineinander verwoben sind und doch ein Thema bearbeiten, so haben wir es grade in der Fuge G-Moll von Johann Sebastian Bach gehört.

Eine Vielstimmigkeit, die ein Thema umkreist, ist auch im Mt-Ev zu lesen und zu hören.

Schon der erste Satz des Evangeliums macht deutlich, welche Stimmen hineingewoben sind:

*„Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams...“*

Es ist ein Buch der Geschichte von Jesus Christus.

Geschichte und Geschichten. Erzählungen.

Viele Melodien finden zusammen.

Es ist ein Buch, das mit der Erzählung von Jesus beginnt, in dem es die alten Fäden der Erzählungen des Volkes Israel hineinwebt. Von Abraham bis David, von David bis zur babylonischen Gefangenschaft, von der Gefangenschaft bis zu Christus. Die ganze Thora und die Propheten spielen hinein in diese Geschichte von Jesus.

*„Dies alles ist geschehen, damit erfüllt wird, was gesagt worden ist durch die alten Schriften.“*

Diese sogenannten Erfüllungszitate finden sich bei Mt oft. Sie nehmen die Geschichte des Jesus in die Erzählung der alten Schriften, der Thora und der Propheten mit hinein. Es klingt so, als fänden in der Geschichte des Jesus Christus, also des Gesalbten, des Messias, sie ihre Fortsetzung:

Das Thema, das mit Jesus, dem Messias, verbunden ist, findet sich bereits in den alten Schriften, in den Erzählungen des Auszugs aus Gefangenschaft und Unterdrückung, in den Geboten für ein Zusammenleben in einer heilvollen Gemeinschaft, in den Propheten, die die Gerechtigkeit als Gemeinschaftstreue einfordern, in den Verheißungen eines neuen Geistes, der das Volk und die Völker in Frieden verbindet...

Geschichten, Erzählungen, Zusammenhänge, sie alle bilden ein dichtes Gewebe von Bedeutungen und Bekenntnissen, das sich um diesen Jesus legt und ihn leuchten lässt.

Damit wird etwas anderes klar:

Die Wahrheit des Evangeliums, also dieses Buches des MT, liegt nicht im historischen Aufzählen von Fakten, sondern in dem, was erzählt ist.

Als Albert Schweitzer sein erstes berühmtes Buch schrieb, das später ein Standardwerk der Theologie werden sollte, setzte er sich mit der Frage auseinander, wie ist das Leben Jesu zu verstehen, und wie ist es in der Geschichte der Forschung bisher verstanden worden.

Viele Versuche hatte es gegeben, Jesus aus den Erzählungen herauslösen zu wollen, um zu seinem historischen Kern, zu dem echten, nicht nur erzählten Jesus zu kommen.

Schweitzer kommt zu dem Ergebnis, dass ein „objektives“, historisch gesichertes Leben Jesu sich aus den Evangelien nicht rekonstruieren lässt, weil alle Versuche eine Projektion der jeweiligen Forscher darstellen. Stattdessen muss Jesus in seiner Zeit verortet werden, hineingestellt werden in die Erzählungen seiner Zeit. Nur so kann er angemessen verstanden werden.

In gewissem Sinne folgt Albert Schweitzer hier dem Entwurf des Evangelisten Matthäus:

Die Jesus Geschichte beginnt mit den Erzählungen der Thora und den Propheten. Die Geschichte Jesu bindet die Menschen seiner Zeit ein.

Johannes der Täufer gehört in die Geschichte hinein wie alle anderen, denen Jesus begegnet. Im Anfang des Buches kommen die Gelehrten, Sterndeuter aus allen Welten. Am Ende des Evangeliums wird die ganze Welt eingebunden in die Geschichte dieses Jesus: „Gehet hin in alle Welt“.

Wenn alle hineingehören in diese Geschichte des Jesus von Nazareth, gehöre dann auch ich selbst hinein in diese Geschichte?

Bin ich mittendrin in den Erzählungen, die vor Christus begannen und mit ihm nicht zu Ende ist, sondern neu werden und offen für alle Welt?

Geschichte und Geschichten, und wir mittendrin.

2.

Der für heute vorgeschlagene kurze Predigttext ist die Erzählung von der Taufe des Jesus durch Johannes.

Es ist die Zeit, in der alle Welt zu Johannes kommt, um sich taufen zu lassen.

Nicht alle Welt kommt, sondern das Volk in und um Jerusalem, die Juden und Jüdinnen kommen.

Weil alle gehen, kommen auch die offiziellen Kirchenvertreter der damaligen Zeit, die Tempeloberen und die, die religiös etwas zu sagen haben.

Eine große Unwetterrede hält der Täufer Johannes nach dem Evangelisten Matthäus gegen die offiziellen Vertreter der damaligen Kirchen.

*„Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn Gottes entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße! Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“*

Sein Vorwurf an die Oberen: Ihr haltet euch nicht an das, was ihr lehrt und sagt. Ihr tut nicht, wie es geboten ist. Stattdessen macht ihr euch wichtig und verstellt den Kern der Thora durch Vorschriften, die ihr selbst nicht einhaltet...

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten, werdet ihr nicht hineinkommen ins Reich Gottes“, wird Jesus später sagen. Er wird damit aufgreifen, was Johannes der Täufer bereits gepredigt hat.

Was wird er sonst noch aufgreifen?

Gericht und Fegefeuer, Axt und Umhauen, sortieren in Gut und Böse, die Gesellschaft spalten in die Gerechten und die Ungerechten, das sind die Worte des Evangelisten Johannes.

3.

*„Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.“*

Als Jesus nun zu Johannes kommt, wird es spannend:

Was werden die ersten Worte dieses Jesus sein? Was wird er sagen?

Wird er die Worte des Johannes vom Gericht aufnehmen?

Wird er zur Umkehr rufen?

Was sind die ersten Worte Jesu?

Mit welchem Satz beginnt nun die Geschichte von IHM?

Vorweg: Johannes zögert, Jesus zu taufen, weil doch er der Besondere ist, und Johannes sich als sein Diener versteht.

„Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?“  
sagt Johannes.

*Jesus aber antwortete und sprach zu ihm folgende Worte:*

***Lass es jetzt zu!***

***Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.***

Lass es zu, lass es werden.

Der Evangelist Matthäus stellt mit den ersten Worten die Geschichte Jesu in einen größeren Zusammenhang hinein.

Lass es zu – es geht um etwas, das mehr ist als du und ich. Es geht um etwas Göttliches, das sich erfüllen will, es geht um einen Zusammenhang, der umfassend ist.

Stell dich also hinein in die Welt Gottes, die deine und meine Geschichte übersteigt.

Lass es zu...

Mit ein paar Worten entfaltet sich ein Raum, der die kleine Geschichte der Taufe zwischen Jesus und Johannes und zwischen dir und mir weitet.

Lass es werden, etwas geschieht an uns.

Wir haben mit unserem Leben Teil an dem, was werden wird.

4.

Woran haben wir Teil?

Was ist so umfassend, dass es uns alle übersteigt und hineinnimmt?

***so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen***

so gehört es sich für uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Der Evangelist Mt ist der einzige, der die Verkündigung Jesu ganz an Anfang schon, noch vor allem anderen, mit dem Wort „Gerechtigkeit“ verbindet.

Lass es geschehen, denn es geht um Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Gottes, die an uns sichtbar werden soll, die an uns leuchten will, die wir erfüllen und tun werden.

Die Gerechtigkeit ist ein heiliges Wort bei den Propheten. Sie ist etwas Göttliches, das dem Menschen aufgetragen ist.

Nach alter, prophetischer Vorstellung ist die Gerechtigkeit etwas, das als Teil von Gott verstanden wird. Sie ist so etwas wie ein Raum Gottes, in den uns die Gerechtigkeit hineinstellt. Die Gerechtigkeit ist eine Kraft der „Gemeinschaftstreue“. Ich habe Teil an der Gemeinschaft, zu der ich gehöre und lebe so, dass alle Glieder der Gemeinschaft ebenso leben können wie ich.

(Viel später wird Albert Schweitzer sagen: Ich bin leben inmitten von Leben, das leben will“.)

An Gott teilhaben bedeutet: an Gottes Gerechtigkeit teilhaben, mit ihr eins werden. Gott lieben und die Gerechtigkeit lieben und tun sind eins.

### ***so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen***

Jesus wird hier unlöslich mit der Gerechtigkeit verbunden. Mehr noch, er verbindet die Gerechtigkeit mit uns:

*„Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, sie sollen satt werden.“*

*„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Ihnen gehört das Himmelreich.“*

*„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, alles andere wird euch danach geschenkt.“*

Die Gerechtigkeit, um die bei der ersten Worten Jesu geht, ist für Matthäus keine, die erfüllt werden muss, damit die Welt erlöst wird von ihren Sünden. Es ist keine, die den Sünder bloßstellt vor Gott und die Gerechtigkeit als fordernde Gerechtigkeit will.

Es ist keine, die ein Opfer will zur Vergebung der Sünden vor Gott.

Es ist keine Gerechtigkeit, die ohne Werke allein aus Glauben gerecht spricht.

Nein, es ist eine Gerechtigkeit, die getan werden will im Sinne eines Prozesses, eines gemeinschaftlichen Tuns.

Gerechtigkeit üben, gemeinschaftstreu leben.

(Heute würden wir sagen: Ökonomisch und ökologisch verallgemeinerungsfähig leben.)

Jesus sagt: *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“*

Die Gerechtigkeit nimmt hinein in einen großen Raum Gottes, in das „Reich Gottes“, der und das werden wird.

***Lass es zu...***

Es ist eine Gerechtigkeit, die in die Beziehung zu Gott hineinnimmt.

5.

*Und siehe, da*

(nachdem Jesus das Wort der Gerechtigkeit sprach)

*tat sich ihm der Himmel auf, und Jesus sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.*

*eine Stimme aus dem Himmel sprach:*

*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Die besondere Beziehung Gottes zu Jesus wird hier nicht nur für Jesus, sondern für alle Welt deutlich.

Jesus ist der Sohn, der Gottessohn, so wie in der Thora die gottverbundenen Könige auch als Gottes Söhne verstanden wurden. Ein gerechter König ist ein Sohn Gottes.

*Dieser ist mein geliebter Sohn.*

Mt erzählt: Es gibt eine besondere Beziehung zwischen Jesus und Gott, und die liegt an dem, was Jesus sagt: Die Gerechtigkeit will erfüllt sein, die Gerechtigkeit will leuchten, sie will getan werden, sie will sich endlich durchsetzen – die Gerechtigkeit der Liebe.

Du bist mein geliebter Sohn.

Liebe. Gerechtigkeit der Güte.

6.

Die Liebesbekundung Gottes hebt Jesus heraus.

*Du bist mein geliebter Sohn.*

Eine Exklusivität, die nicht allen gilt, könnten wir denken.

Doch die Taufe stellt Jesus hinein in die Gemeinschaft aller, die getauft sind.

Aber sind damit auch alle Gottes Söhne und Töchter?

Jesus sagt in der Bergpredigt:

*Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Söhne und Töchter heißen.*

Und:

*Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid es!*

Ihr seid die Söhne und Töchter des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Jesu Exklusivität ist eine, die der Evangelist Matthäus von Anfang an überträgt auf die Menschen, die Jesus nachfolgen. Auch sie sind von dem Geist Gottes beseelt, der Söhne und Töchter in die Nachfolge ruft und ihnen in Schwierigkeiten beisteht und die rechten Worte schenkt.

Hatte nicht schon der Prophet Ezechiel geschrieben:

*Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. (Ezechiel 36,26)*

*Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*

Jesu Gottes-Sohnschaft ist ein Gemeinschaftsprojekt. Gemeinschaftstreue. Sie geht über auf die Menschen, die Jesus nachfolgen.

Die Gerechtigkeit, die sich hier in den Worten Jesu findet, auch sie ist keine, die nur einem Volk oder einer Gruppe exklusiv gilt. Sie gilt allen.

Die ganze Welt ist ihr Bezugspunkt.

*„Gehet hin in alle Welt und lehrt alle Völker, was ich euch geboten habe“:*

Leben! Lieben. Gutes Tun, Frieden schaffen, Söhne und Töchter Gottes werden!

Die Gerechtigkeit Jesu ist eine, die teilhaben lässt an der Güte und Schönheit Gottes und an seiner Kraft.

***Lass es jetzt zu!***

***Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.***

Die Gerechtigkeit zu erfüllen, schließt die Erfahrung der Liebe ein.

Du bist mein geliebter Sohn.

Sie schließt ein das Gefühl der Verbundenheit mit aller Welt.

An Gottes Gerechtigkeit teilhaben bedeutet nach Matthäus aber vor allem auch eins: Die Gerechtigkeit tun.

Gemeinschaftstreue sein.

In jedem anderen Menschen die Schwestern und den Bruder sehen...

Das Tun der Lehre vorziehen.

Die Verbundenheit allen Lebens fühlen.

Die Gerechtigkeit, die Gleichheit aller Menschen denken und dafür eintreten...

Und sich beschenken lassen durch die Güte Gottes und die Vielfalt der Welt.

Hier sind wir angekommen bei Albert Schweitzer.

Drei Texte von ihm, zu Fragen der Dankbarkeit, der Liebe und der Sanftmut und Friedfertigkeit.

### **Dankbarkeit:**

Albert Schweitzer sagt:

*„Die Dankbarkeit, die wir antreffen, hilft uns an das Gute in der Welt zu glauben und stärkt uns dadurch, das Gute zu tun. ....*

*Wir haben alle große Mühe, die optimistische Weltanschauung, die uns Kraft zum Guten gibt, festzuhalten...*

*Darum ist die Undankbarkeit, die uns immer wieder die Begeisterung nimmt, eine der schlimmsten Kräfte des Bösen (S. 21)...*

*Wir könnten einander ohne große Mühe mit etwas Aufmerksamkeit viel Befriedigung schaffen und unterlassen es: Darin liegt das Problem.“ (S.21)*

*„Bei der Selbsterziehung zur Dankbarkeit achte auch darauf, daß du nicht nur dicht verbunden fühlst für das, was sichtbar als geleisteter Dienst auftritt, sondern auch für das, was sich äußerlich gar nicht so ausnimmt oder wo die Erinnerung vielleicht dir peinlich ist. (S. 24).*

*Warum versäumen wir es so oft, die empfundene Dankbarkeit auszudrücken? Aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit. Unsere Aufmerksamkeit ist nicht genügend darauf gerichtet“. (Menschlichkeit und Friede, S. 26)*

### **Liebe:**

*„Sobald wir aber den Grundsatz der Liebe irgendwie anerkennen, langten wir, auch wenn wir ihn nur auf den Menschen beschränken, tatsächlich bei einer Ethik grenzenloser Verantwortung und Pflichten an. .... Gibt man aber zu, dass das Prinzip der Liebe auf alle Kreatur auszudehnen sei, so erkennt man damit an, daß das Gebiet der Ethik grenzenlos ist.“ (S. 79/80)*

### **Friedfertigkeit und Sanftmut:**

*„In dieser Zeit, in der Gewalttätigkeit sich hinter der Lüge verbirgt und so unheimlich wie noch nie die Welt beherrscht, bleibe ich dennoch davon überzeugt, dass Wahrheit, Friedfertigkeit und Liebe, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe und der Wahrheit, der Sanftmut und der Friedfertigkeit rein und stetig genug denken und leben.*

*Alle gewöhnliche Gewalt in dieser Welt schafft sich selber eine Grenze, denn sie erzeugt eine Gegengewalt, die ihr früher oder später ebenbürtig oder überlegen sein wird. Die Gütigkeit aber wirkt einfach und stetig. Sie erzeugt keine Spannungen, durch die sie sich selbst aufhebt, sondern sie entspannt die bestehenden Spannungen, sie beseitigt Misstrauen und Missverständnisse. Indem sie Gütigkeit weckt, verstärkt sie sich selber. Deshalb ist sie die zweckmäßigste und intensivste Kraft. Was ein Mensch an Gütigkeit in die Welt hinausgibt, das arbeitet an den Herzen der Menschen und an ihrem Denken. Unsere törichte Schuld ist, dass wir nicht ernst zu machen wagen mit der Gütigkeit. Wir wollen immer wieder die große Last wälzen, ohne uns dieses Hebels zu bedienen, der unsere Kraft ver Hundertfachen kann.*

*Eine unermesslich tiefe Wahrheit liegt in dem Worte Jesu „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“*

(aus: Albert Schweitzer: Menschlichkeit und Friede. Kleine philosophisch-ethische Texte, hrsg.v. Gerhard Fischer. Verlags-Anstalt Union Berlin 1991, S. 199)

***„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“ (Mt 6,33)***

***Lass es jetzt zu!***

***Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.***

**Amen!**